

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Tragik des montenegrinischen Debakels erhielt einen tragikomischen Ausklang durch die vom König angebotene Kapitulation und die von ihm wohl versuchte, aber nicht zustande gebrachte Eröffnung von Friedensverhandlungen mit Österreich-Ungarn. Diese letzte Enttäuschung wurde dem schwergeprüften König nicht etwa durch eine unzulängliche Haltung der österreichisch-ungarischen Regierung bereitet. Vielmehr waren es seine lieben hochmögenden Freunde und Verbündeten, die solche löbliche Ansichten zu hintertreiben wußten und den mit autokratischem Selbstbewußtsein reichlich gesegneten Herrscher der Cernagora in seinen freien Entschlüssen entmündigten. Erstaunt erfuhr die Welt, die in der an den Sieger gerichteten Friedensbitte eine Tat der klugen Erkenntnis zu sehen glaubte, daß sich König Nikita plötzlich anders besonnen habe, vielleicht auch anders besinnen mußte, daß er sich aus dem Staube gemacht habe, eilig zu Schiff nach Frankreich sei, um in Lyon Genesung für seine zerrüttete Gesundheit zu suchen.

Auf die militärischen Aktionen der Armee hatte die Flucht des Königs so gut wie gar keinen Einfluß. Die eingeleitete Waffenstreckung vollzog sich im Allgemeinen in ganz zufriedenstellender Weise. Und wo sich etwa Widerspenstigkeit zeigte, dort wußten die scharfgeladenen Gewehre unserer Soldaten die Rückkehr zur Einsicht und zur Vernunft schleunigst zu bewerkstelligen.

Die Bezwingung der »schwarzen Berge« öffnete den österreichisch-ungarischen Truppen auch den Eintritt nach Albanien. Die feindlichen Heeresteile, die sich ihnen dort entgegenstellten, besaßen weder die Kraft noch den moralischen Halt, unserem Vordringen wirksamen Widerstand zu leisten. In zahlreichen größeren und kleineren Gefechten wurden sie immer wieder geschlagen und immer weiter zurückgedrängt, während unsere einmarschierende Armee, die als Befreier einer unterdrückten und geknebelten Nation, als Bringer von Ordnung und Gesetz für eine zerwühlte, zerfahrene Staatlichkeit erschien, willkommenen Zuzug von ernst und redlich gesinnten albanischen Elementen erhielt.

Mit dem Sieg bei Durazzo und dem Vormarsch an das Ufer der Vojsa war dieser Feldzug zu Ende. Er war seinem Wesen nach so ganz ein Feldzug des Rechtes, der Gesittung gegen Willkür und hemmungslose Wildheit; die kriegerischen Aktionen nichts anderes, als die unumgängliche Voraussetzung für eine segensreiche, aufbauende, organisatorische Tätigkeit.